

Wo Fuchs und Wildschwein die Trasse erobern

„Bahnlatzcher“ wandern alte Gleisstrecken in Niedersachsen ab – und hoffen auf deren Reaktivierung

VON GABRIELE SCHULTE

Rotenburg. Das Geräusch begleitet Michael Frömming auf Schritt und Tritt. Halb Klacken, halb Knirschen, der Rhythmus gemächlich und gleichmäßig – Schuhsohlen auf sehr grobem Schotter. Ein ungewöhnliches Hobby führt den Rotenburger an Wochenenden solche aufgeschütteten Dämme entlang. Manchmal liegen dort noch alte Schwellen und Gleise, doch vielerorts sind sie längst abgebaut. „Bahnlatzcher“ nennen sich Frömming und ein Nienburger Freund, mit dem er meist gemeinsam auf Spurensuche geht. Hunderte Kilometer stillgelegte Bahntrassen sind sie schon abgelaufen und haben dies auf ihrer Internetseite www.bahnlatzchen.de dokumentiert. Neben dem Spaß an der Eisenbahngeschichte verbindet die beiden ein politisches Anliegen: die Reaktivierung früher befahrener Strecken.

Angefangen hat es vor sechs Jahren mit einem Spaziergang zwischen Liebenau und Steyerberg bei Nienburg. Der Politologe und Verkehrsexperte Frömming, nebenbei Geschäftsführer des Verkehrsclubs VCD in Niedersachsen, wollte sich ein Bild machen von einer stillgelegten Trasse, deren Abriss er ablehnte. Da merkte er, was dabei alles entdeckt werden kann: alte Kilometersteine und ro-

mantische Brücken, Wegmarken für die früher rot-weiße Flaggen schwenkenden Rangierer und Nebengleise von längst geschlossenen Betrieben – ein Stück Industriegeschichte. Mit topografischen Karten im Rucksack begeben sich Frömming und sein Wandergenosse seither auf oft schwer zugängliche Wege. Frömmings erst vor drei Jahren komplett abgebaute „Heimatstrecke“ zwischen Rotenburg und Visselhövede ist da vergleichsweise harmlos. „Der größte Feind des Bahnlatzchers ist die Brombeere“, scherzt der 41-Jährige und stapft im Zuckeltempo von zwei Kilometern pro Stunde locker voran – die Augen nach unten auf alle möglichen Hindernisse gerichtet. Mal gilt es über eine vermutlich von Kindern errichtete Barriere aus dicken Ästen zu steigen, mal liegen Teile entsorgter Fernsehgeräte im Weg. Während der Damm von den Seiten her zuwuchert, kämpft sich von unten nur der eine oder andere Löwenzahn oder Haselnussbusch hoch. Dass die Strecken jahrzehntelang mit Pestiziden freigehalten wurden, wirkt offenbar nach.

Verboten ist Trassenwandern nicht, denn die ehemaligen Gleisstrecken sind

rechtlich „entwidmet“ und öffentlich zugänglich. Doch Begegnungen direkt auf dem Bahndamm sind rar. Zwischen dem Rotenburger Bahnhof und dem Übergang über die alte Bundesstraße 75 messen sich an diesem sonnigen Morgen zwei Biertrinker auf einer selbst gebauten Bretter-



„Abenteuerlust gehört dazu“: Michael Frömming auf alten Gleisen.

bank im Armdrücken. Ein Stück weiter führt Joachim Kandzorra seinen Sennenhund spazieren. „Hier kann ich Senta frei laufen lassen“, sagt der Rotenburger.

Die „Bahnlatzcher“ haben mit Hunden des Öfteren bedrohliche Erfahrungen

gemacht. Denn viele Trassen führen an von Ortschaften weit abgelegenen Grundstücken vorbei, die bestens bewacht werden. „Gebissen hat uns aber noch keiner“, erzählt Frömming. Überhaupt sei alles gut ausgefallen, selbst die Begegnung mit einer Wildschweinrotte im Stadtwald von Peine; die Tiere hatten sich im verlassenen Bahndamm, wie es auch Füchse gern tun, eine Wohnung gebaut. Der Sturz in ein schneebedecktes hüfttiefes Loch, das im Wendland von Atomkraftgegnern ins Gleisbett gebuddelt worden war, blieb ebenfalls ohne Folgen. Und als sich herausstellte, dass an der alten Bahnstrecke bei Derneburg die Brücke über die Innerste mittlerweile fehlte, galt es spontan durch den Fluss zu waten.

„Abenteuerlust gehört dazu“, meint Michael Frömming. Besonderen Respekt nötigt ihm allerdings eine Spezies Mensch ab, die sich gern im selben Territorium aufhält: Jäger, welche gute Sicht und weites Schussfeld zu schätzen wissen. Da die „Bahnlatzcher“ mehrfach in Gewehrmündungen blickten, überle-

gen sie in Zukunft Warnwesten zu tragen. „Allerdings könnten dann Anlieger fürchten, wir würden den ruhigen Weg neben ihrem Garten für eine Bahn-Reaktivierung vermessen“, meint Frömming, der Mitarbeiter beim Bremer Umweltsenator ist. Gegen eine Wiederbelebung sträubten sich viele.

In Rotenburg etwa verhinderten Anwohner eine zeitweise diskutierte Anbindung von Wohngebieten im Osten an den Hauptbahnhof mit seiner guten Verbindung nach Hamburg und Bremen. Nach den Protesten bleibt der Weg zum in der Nähe vorbeirauschenden Metronom-Zug nun unterbrochen. Stattdessen weist neuerdings ein Grenzpfahl auf dem Bahndamm auf eine zukünftig ganz andere Nutzung hin: Ein Supermarktparkplatz wird bis auf die Trasse erweitert, daneben soll ein Radweg entstehen.

Radwege verlaufen auch andernorts auf ehemaligen Bahnstrecken, wie im Aller-Leine-Tal und im Harz. Derart zivilisiert umgenutzte Trassen finden „Bahnlatzcher“ langweilig. Sie ziehen es vor, sich seitlich aus den Büschen überraschend einem Gasthof oder einer Imbissbude zu nähern und mit Einheimischen ins Gespräch zu kommen: über die alten Zeiten, als dort noch der Schienenbus fuhr, und über eine Zukunft, in der dies wieder so sein könnte.